

JUGEND

Preis 75 Pfennig

München 1926, Heft 6





*Ein sieghaftes Locken
um reine Frauenschönheit*

Parfum
№4711.  Blau-Gold

DAS ALTE SCHWABING

MIT BILDERN AUS „CAFÉ GROSSENWAHN, CARNEVAL 1902“ VON E. STERN

„Und manche liebe Gestalten steigen aus.“ (Goethe)

Beim Klang dieses Namens löst sich aus der Dämmerung verwehter Jugendenten ein ganzes Volk von Gestalten. Von jungen, übermütigen Gestalten mit Mädchen im Arm und dem Lächeln der

Sorglosigkeit auf den Lippen, von wilden Gefellen, Kämpfern des Lebens, die tapfer um sich schlugen, und von felsam Gezeichneten, die das Dasein nur kurz und hell gegrüßt haben, um bald wieder von dem großen Dunkel verschlungen zu werden, von leidvollen Gestalten, die sich müden Fußes dahinschleppten mit vor Sehnsucht brennenden Augen. Wenige sind geblieben, deren Namen jetzt Ewigkeitsslang hat, die große Schar der anderen, die mit fliegenden Kravatten und langen Haaren in Aletiers und Dichterlammern das Leben erobert wollten, ist in alle Winde zerstreut, vom Leben vergessen. Damals jedoch waren sie jung und ganz Mädchen mit ihnen.



Lautenjad

MÄDCHENHÄNDEN
MUSSEN... !!
WIE FRAUENLIPPEN
SEIN

Eine Zeit wird lebendig, da das Wort Schwabing; Jugend hieß und Schwung und Begeisterung und Revolution gegen verstaubte Mal-Weisheiten und Schreden des Spießbürgerturns weiter Umfreite. Eine Zeit voller Licht und Lust.

Es war die Zeit um 1903, die Zeit der 11 Scharfrichter, die Zeit des mit unbewegtem Gesicht seine herausfordernden Lieder singenden Webekind, die Zeit Ludwig Scharfs, Lautenjads, Keyserlins, der Delvard mit ihrem Monsieur Henry, der guten, dicken Kathi Kobus in der „Dichtelei“, wo man noch den Fremdenbetrieb des „Simplificismus“ nicht kannte, der Malweiber und des Café Großenwahn. Es war die Glanzzeit der Münchener Bohème, in der etwas vom Atem des Montmartre zu spüren war.

Lenbach und Studt waren schon Meister und standen halb im bürgerlichen Lager. Aber die von Georg Hirth gegründete „Jugend“ hob die nach neuem Ausdruck ringenden Maler auf ihr kühnes Schild. Der „Simplificismus“ schmieterte seine Frechheiten in die erste Welt der Staatsanwaltschaft. Der „Ademisch-dramatische Verein“ verschaffte Webekinds nach damaligen Begriffen für die Öffentlichkeit unmöglichen Studien vor gedankenem Publikum Gehör, entfesselte mit dem Marquis von Keith im Deutschen Schauspielhaus einen Konzentration auf Hansfälschen, oder hatte die Kühnheit, Arthur

Schnitzlers Neigen auf der Bühne zu zeigen. Freilich ließ daraufhin Orterer im Abgeordnetenhaus eine Rede vom Stapel, in der er behauptete, es seien keine Schwaupiele mehr, sondern „Eaupiele“, und der „Ademisch-dramatische“ wurde vom Brett gestrichen, lebte aber sofort wieder auf als „Neuer Verein“ unter der Führung von Max Halbe.

Im Café Großenwahn war Hochbetrieb und allabendlich Versammlung werdender Verühmtheiten mit genialem Haartheater. Auch das Part-Hotel hatte seinen Schwabinger Stammtisch, der aber schon etwas „gehoben“ war. Die beiden Eilers saßen dort, der liebe, früh verstorbene Felix von Nath, der wieder entzündend musikalisch illustrierte, der Einbildung Neff, der um jedes Uhr abends aufstand, um zwölf im Café Luitpold zu Mittag zu essen, unentwegt Max Striner las und so nebenbei eine wundervolle Messe komponiert hat, das einzige musikalische Werk seiner kurzen Lebenslaufbahn. Auch der Maler Salzmann war Stammgast. Ich höre ihn noch, wie er mit seinem russischen Accent die Münchener Künstlerinnen beschrieb: „Merkwürdig sind diese Mädchen, läßt man sie zu einem Glas Bier ein, sagen sie: „Danke, ich bin so frei,“ und nimmt man sie abends mit nachhause, sagen sie ebenfalls, bevor sie ins Bett huschen: Danke, ich bin so frei!“

Halbe war schon „angelangt“ hielt es aber tapfer mit den Jungen und Jüngsten. Thomas Mann las im rauchschwärzigen Bierloale aus seinen Werken, selbst elegant im schwarzen Rod und gestreiften Hosen.

Alfred Kubin drappte in seinem kleinen Zimmer erste verrückt-erotische Träume zu Papier — es war die beste, die wildeste Zeit Münchens.

Es war auch die Zeit der schönen Frauen und der großen Künstlerfeste, die Zeit des tollen Karneval.

Bis hinauf in die Hofgesellschaft warf damals Schwabing, und zwar das gute Schwabing, seine Wellen. Im „Künstlerhaus“ vereinigte sich München erste Gesellschaft zu Festen von hohem, künstlerischen Geschmack. Die wieder, weder in Rom, noch in Paris, London oder Madrid habe ich so viele schöne Frauen und Mädchen auf einmal gesehen, wie in den damaligen Münchener Salons. Einander ehebärtig waren dort die Rasse der Gräfin Schönborn, die kühle Schönheit der Gräfin Seeden, das Temperament der Gräfin Zich, das Frühlingslächeln des Fräulein von Kühlmann, die Grazie der Baroness Würzburg, die Nippfigur des Fräulein von Pössl, die schlante, hohe Erscheinung des Fräulein von Siet mit ihrem römischen Profil, und andere mehr. Am Faschingsdienstag ritzen die Offiziere der Reitschule als Cowboys oder Indianer



Die Delvard



Frank Webekind



Langheinrich Droll Lautensack H. von Gumpenberg Nuh



Mor Halbe E. v. Kasperlind Der „Ober“

verfleidet die Szenen des Hoftheaters im Galopp hinaus, durch die Säulen Jankows und wieder hinaus, während in den Straßen Menschen buntes Treiben jährt und jauchzt. Es war eine Lust, zu leben. Drei kleine Gesellen mühte ich jedoch aus vielen Tagen, weil sie charakteristisch sind für den Geist und die Stimmung der Gegenwart. Das Zeugnis des alten Schönbauing.

„Selbstüberlebens“ — Parole, ausgegeben von unserem „Mammillenscheinungs-Verrein“. Bei heiligem Tage, bei Nachtmittags um 4 Uhr, Versammlung am Hauptbahnhof. Wiederlich erhebt ein Nachbender mit Citrus aus von Halbe, Halbe mit einer auf der Brust bezauberten Pfeife und einem rotenmalen Hirt auf der Stirne. Ein Maler hatte sich blas angedrückt als Entzunder. Halb Schönbauing war erschienen mit Weisern, Ostfalschen und ähnlichen Meeresreisen. Bis nach Pallas ging es mit der Pein. Dort warren große Holzstücken mit Haseln. Und durch den winterlich verschneiten Wald jagte viele mehrheitlich gelbeschide Choe einer alten Schöne zu, die eingekirrt und in zwei Teile geteilt war, für Lang und Teufel. Als ich spürte am Morgen, nach zwei Stunden Schlaf in einem knochentenen Wirtshaus wieder in die Schenke zurückkehrte, bot sich folgendes Bild: neben dem Ofen, unter dem Tisch schmeckten lag die Waise. Einer hatte die große Dohlschne in Arm, einer rülzte mit dem Kopf auf dem Cello. Auf dem Tisch schill aber, in einem weichen Dohls von Ischem Klamm und Dohlschne, mit dem Rücken an der Wand, sah ich Halbe der Dohlschne Kopf und an ihn geklebt, den Kopf auf seiner famalen Schulter, redumte ein kleiner, weicher, müder, weiblicher Dohlschne.

Am Tage vor Weihnachten in der „Dohlschne“. Abschiedsbestimmung vor den Ferien. Wenigstens für uns, die wir eine Heimat hatten und nach Hause fahren konnten. Aber da waren viele einarme Menschen, arme Künstler, kleine, heimatlose Menschen. Kathi Kohns hatte

einen Baum angedrückt und Pausch bereitet. Jemand ein Maler spielte Klavier, ein treibenweiser Tisch — aus von den „Eis Scharschrittern“ waren Leute dabei — trug der eine oder andere seine Entzunder vor, Vieber oder Wehliche. Ein schönes, junges Mädchen mit fastlichem Hauptknotenpfeife kammerte. Maler, Dohlschne, Dohlschne:

„Wie ich jung und wie ich schön, Erpoch der junge Werthe.“
Natürlich kam Dohlschne Lied: „Ich war ein Kind von fastlichem Jekern“ an die Reihe und das beruhigte: „Ach, mein Schönbauing ist durchgegangen, laetit — — —“ bis es auf einmal dem Klavier-

spieler einfiel, das alte Dohlschne anzuheben: „Neure Heimat“ und plötzlich alles still wurde, um dann in den Choe einzufallen. Aber der letzte Dohlschne: „Neure Heimat, bei gegriest“ wurde nur mehr langsam angeschlossen. Manches Tage hatte ich noch in die Winter des Sommers. Manches Künstlerfest war auf die Dohlschne gefeiert, und das alte Lied feierte für einen Augenblick seine ein heftigste Feiern im den Raum zu weinen. Weihnachtsabend der Dohlschne.

Und da war das Café Dohlschne. Ausserdem der Hoffmann auf große Zeiten und der Gehalt des Verfassers zugleich. Wie hatten

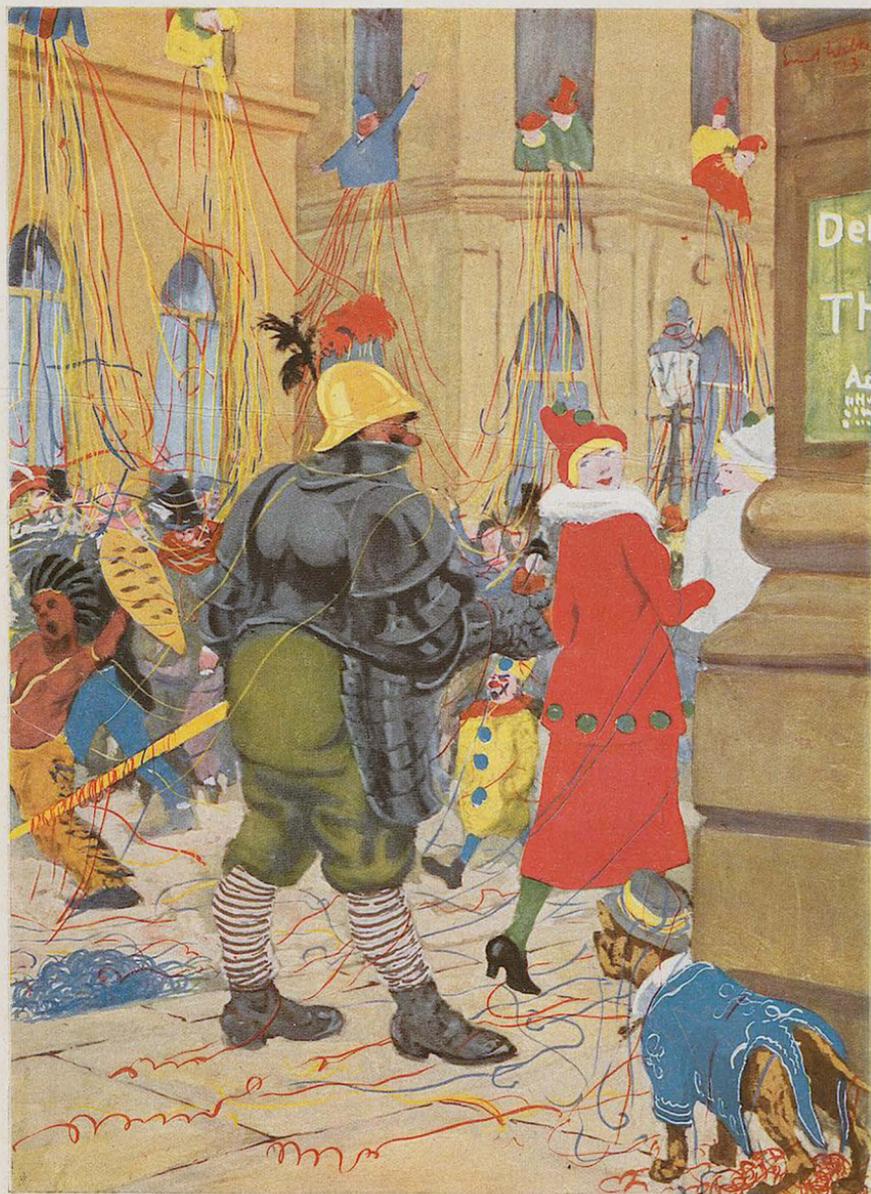
einen kleinen Stammtisch: ein Maler, der auf die ganze alte Kunst rüft und unerhörte neue Formen sprechen wollte, ein Musiker, dem die schillernde Dohlschne eben noch war als Anstoss für seine Waise der Zukunft, ein Literat, für seinen heftigste Dohlschne die Künstler selbstverständlich ein unverständliches Pappschneid waren, ein Dohlschne, der die Schöpfung der Welt in Ten lassen wollte und bei, der Dohlschne, der hauptsächlich dann zu Wort kam, wenn der Kellerer mit der Kehrung erließen.

Nach fünf Jahren der Dohlschne in München zu Dohlschne, jag es ein kleines Dohlschne in das alte Café. Und siehe, sie saßen alle noch da, genau wie zu meiner Entzunderzeit, am selben Tisch, und wanderten sich gar nicht, als ich erließ und bei ihnen Platz nahm. Der Maler wollte immer noch die Malerei treiben und der Musiker immer noch die Musik der Zukunft erlernen, der Dohlschne immer noch das Dohlschne in seinen Ten tunen — nur unter Literat war still geworden, oder leif dafur unbekannt. Das kleine Zeile war in all den langen Jahren entstanden, seine Dohlschne, kein kleines Bild, nicht eine Figur. Sie saßen und diskutierten und erließen sich nach wie vor an ihren Plänen, und trauten nur vielleicht ein wenig mehr als gewöhnlich, da ich ja wieder da war und meine alte Tätigkeit beim Dohlschne des Kellers angeschlossen konnte. Sie werden sicher noch Jahre best greifen haben, die ihre Pläne vorstellen, ihre Hoffnungen müde werden und das Leben in freigeschneid, unverständlich und hart, zu irgend einer kleinen, fischschneidenden, unheimlichen, ganz einfachen und ganz fischschneidenden Tätigkeit.

Das war die Gehalt des alten Schönbauing, dieser Hindämmern in Künstlerreisen, um dem ich nur die großen und starken Dohlschne erschaffen zur Tat.
Zuehnen, alles Schönbauing, bei gegriest!



Im Café, 1902



Münchener Vorkriegsfasching

Erich Wilke



„Meine Beine – und kein Cavalier? Nun wird's aber ernst mit der Wirtschaftskrise!“

EINE GOLF-LEGENDE

VON WALTER M. F. BECKER

Englands berühmtester Golfchampion war gestorben. Tiefe Trauer herrschte im Lande. Die Zeitungen widmeten ihm lange Leitartikel. Die illustrierten Blätter drachten ganze Seiten mit seinen Bildern, die ihn, den großen Künstler, in allen Lebenslagen und allen Stellungen zeigten. Auf den Straßen wurden Ansichtspostkarten mit Trauerand verkauft und gingen ab wie die Plumkates zur Weihnachtszeit. Überall, wo man hinsah, wurde von ihm gesprochen, von ihm, dem großen Larry Hardon, der nun keinen feiner berühmten Triebschläge mehr ausführen würde, die den kleinen weißen Ball mit einem fast unhörbaren „Klid“ abhauen ließen in schnurgerader und immer höher ansteigender Flugbahn dem Ziel des „Greins“ entgegen.

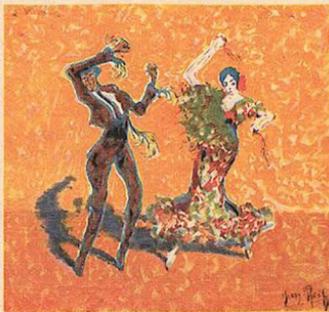
Wer immer von der großen Golfgemeinde diesen Schlag des Larry Hardon gesehen, ja, miterlebt hatte, den überkam noch nachträglich ein Feiertagsgefühl, untermischt mit gelbem Neid. Alle versuchten es ihm gleich zu tun und keinem war es je gelungen. Und nun war dieses Phänomen vom Golfplatz des Lebens geschieden, fortgewischt und ausgelöscht. Sein Begräbnis wurde mit ungeheurem Pomp begangen. Hinter dem Sarge gingen die besten Golfspieler Englands. Seine Golfschläger wurden auf einem schwarzen Kissen hinter dem Sarge hergetragen und sein Lieblings-Caddie trottete, in Tränen aufgelöst, neben diesen letzten Emblemen von Larry Hardons Lebenswerk. In Schottland, der Hochburg des Golf, wurde einen Monat lang mit schwarzen Bällen gespielt und die Trauer wollte kein Ende nehmen.

Aber dies alles sah Larry Hardon nicht mehr. Schneller noch und höher, als je einer dieser weltberühmten Triebschläge von ihm gegangen war, schnellte er durch den Weltensraum dem Himmel entgegen. Als er an die Pforte kam, die zur Seligkeit führte, stand Petrus hinter dem Himmelsgitter und blickte auf die Erde hinab.

Mit einem leichten Kopfnicken trat Larry an die Sperre und sagte, so wie er jeden Morgen dem Klubbiener von St. Andrews Golf Club zu sagen pflegte: „Good morning, schönes Wetter nicht wahr?“ Aber Petrus gab hierauf keine Antwort, musterte den Ankömmling von oben bis unten und sagte endlich: „Wer sind Sie?“

Larry Hardon war platt. Das war ihm noch niemals passiert.

Erst fand er keine Worte, dann fiel ihm endlich ein, daß er ja tot war und gab seine Personalien, wobei er alle Championate der letzten zehn Jahre aufzählte. Petrus hörte kaum hin und sah in seinem Kontobuch nach. Dann öffnete ein Engel, an dem Larry schon von weitem konstatierte, daß dieser niemals ein guter Golfspieler werden würde, weil die Verteilung ganz unkorrekt war, die Himmelstür. Larry trat ein. Er ging auf Petrus zu, machte mit ihm shake hands und fragte dann: „I beg your pardon, Mr. Petrus, wo sind hier die Golf-links?“ Petrus machte ein Gesicht wie einer, der beim Wettspiel um den Klubpalast beim letzten Loch in den Dunder gespielt hat und sagte mit Inerrender Stimme: „Ich glaube, Herr Hardon, Sie erkennen die Situation. Sie sind hier im Himmel. Hier werden Palmen gesungen und



Spanische Tänzer

Georg Pfeil †



„Soll ich nun einen Hering mit Bier bar bezahlen oder sie zur Redoute einladen und ein feines Diner auf Kredit essen —“

Gott gepriesen, aber Golflinks haben wir hier nicht, da müssen Sie sich schon in die Hölle begeben. Die haben alle diese modernen Einrichtungen.“

„Ja, wenn Sie keinen Golfplatz haben,“ entgegnete Larry, „dann tut es mir unglaublich leid, aber dann kann ich nicht hier bleiben, dann gehe ich in die Hölle.“

Er machte kurz kehrt und hörte schon nicht mehr das trauernde Klagen der Engel über die verlorene Seele, so schnell raste er hinab der Hölle entgegen. Als er hier ankam, fand er das Tor zum Ortus bereits geöffnet. Er wurde empfangen wie es einem Meister zukommt. Der Teufel selbst stand an der Pforte zur Begrüßung. Er drückte Larry die Hand und sagte: „Willkommen, Larry Hardon, ich wußte, daß Sie kommen würden. Sie wollen gewiß gleich zum Klubhaus. Habe ich recht?“ Larry strahlte über das ganze Gesicht: „Und ob Sie recht haben, old chap, glad to meet you!“

Und so wurde denn ein Höllenspfadfinder beauftragt, mit Larry zum Golfplatz zu gehen. Hardon war außer sich vor Freude. Das war doch eine ganz andere Sache, als dieser fade Himmel! Schon von weitem sah er das wundervolle Klubhaus liegen. Dahinter wälzten sich Winter und Greens und das ganze Gelände sah aus, als ob die besten Golflinks der Welt hier zu einem Vorbild kombiniert worden seien.

Larry konnte es nicht mehr erwarten, den ersten Schlag zu tun. Im Klubhaus fand er alles in musterhafter Ordnung vor. In langen Reihen standen die besten Golfschläger. Angefangen vom Treiber bis zum Maske und Putter. In einer Reihe standen fünfzig Caddies und warteten mit Larry loszumarschieren. Dieser wählte

lange unter den vorhandenem Material. Suchte sich die besten Schläger aus, reichte sie einem Caddie und marschierte mit diesem auf den ersten Abschlagplatz. Als er hier angekommen war, dehnten sich seine Muskeln. Er hatte nicht umsonst drei Tage in dem engen Sarg gelegen. Dann war die Reise zum Himmel gewesen und wieder hinab zur Hölle, kein Wunder, daß sich sein trainierter Körper wieder nach Betätigung sehnte. Er stand auf dem Abschlagplatz und machte einen Luftschlag. Ein Freigeist durchströmte ihn. Ja, es ging noch. Teufel, wenn ihn jetzt seine Anbeten im alten England sehen könnten, wie er den ersten Ball abschlagen würde. Eine fieberhafte Aufregung kam über ihn und etwas weniger leutselig als er sonst zu sein pflegte herrschte er seinen Caddie an: „Na, my boy, lustig, lustig, was wartest du so lange, gib schnell einen Ball her, ich will anfangen.“

Der Caddie machte ein ganz erkanntes Gesicht: „Einen Ball, Sir?“

Larry wurde ärgerlich: „Na, natürlich, du Idiot, einen Ball, oder denkst du, ich will hier mit Knudeln spielen?“

Der Caddie grinste: „Ja, Herr, das tut mir aber leid, denn Bälle haben wir hier nicht!“ Da riß Larry der Geduldsfaden und er schrie: „Was? Du willst mich wohl zum Marren halten und mir einreden, daß ihr hier den schönsten Golfplatz habt, den ich, Larry Hardon, je gesehen habe, die schönsten Goldschläger, das herrlichste Klubhaus und keine ... Bälle!“

Da lachte der kleine Teufelcaddie über das ganze Gesicht und sagte: „Mein, Herr Hardon, es ist so wie ich sage; wir haben alles, was einem Golfer das Herz im Leibe lachen macht, aber Bälle haben wir nicht, denn dazu sind Sie ja hier in der Hölle.“

Wir sind in der Lage, folgende noch unbefannte Dokumente aus der Sammlung unseres Wiener Freundes Robert Meumann zu veröffentlichen.

I. Eine Novelle in zwei Fassungen

Irerwischens Brautsfahrt

Von Nataly von Eschkruth

Die vornehme, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete schlossartige Villa des Kommerzienrates Nönan im kleinen Städtchen V. ruht im ersten Morgenlicht. Wer ist schon auf? Wer hucht durch Zier- und Nusgarten, hier eine duftende Blume brechend, dort die so schädlichen Kohlweisslinge vom Gemüße vertreibend? Wer ist es?

Es ist — der Leser wird es schon erraten haben — Marielies, des Kommerzienrates einzige Tochter. Da öffnet sich oben ein Fenster und die schlante und doch königliche, in ein engankligendes dunkelbraunes Samtkleid mit gleichfarbigem Plastron gehüllte Gestalt der Kommerzienrätin erscheint.

„Marie Louise“, ruft ihr ebenmäßiges Gesicht, „du ergehst dich im Garten?“

„Ja, Mütterchen“, antwortete Marielies und flatterte näher, „dem meine Dessig lautet: Morgensünde hat Gold im Munde!“

„Da hast du wahrlich recht, mein Kind“, erwiderte jene, „Auch dein Vater, der wohlhabende Kommerzienrat, dessen — wie du weißt — einzige Tochter du bist, steht stets vor den Hühnern aus, um vor allem in die Kirche und dann an die Arbeit zu eilen. Heute jedoch erhalten wir Besuch! Kurt von Wustro, der, wie du weißt, dein Jugendgepieler war, kommt zu uns! Wozu wohl? Auf also! Du darfst heute denn weißes mit echten Spitzen belegtes Konfirmationskleid anziehen!“

„Oh, Goldmutterchen, wie danke ich dir hierfür“, zwitscherte Marielies, indem sie die mit einem vornehmen Teppich belegte Treppe emporflog, um der Kommerzienrätin um den Hals zu fallen ...

Marielies

Von Carl Sternheim

Marielies war wohlhabenden Kommerzienrats einzige Tochter, durch mütterliche Verufförge und Frömmelci frühzeitig auf Gemeinschaft mit der Mutter verwiesen. Kindlichem Spiel mit benachbartem Jugendgefährten ward bald Trennung, da Aufschluß des Vornundes kriegerischer Laufbahn gewidmet ihn auf Offizierschule abrief. Indes sturmwollen Jünglingsgeist durch Vallsistik, Körperfäßung und Strategie mühsam Jüngelung widerfuhr, unterdrückte aufblühend Marielies Traumbästes in ländlicher Arbeit.



Carl Sternheim

Erst da emfigem Kriegsließ Krönung ward durch Leutnantbeförderung, nahm klopfenden Herzens er Heimaturlaub. Mütterlicher Ankündigung bevorstehender Leutnantankunft zollte Jubel und abbrach Konfirmationskleids sorgfältige Außenabwartung Marielies zu Empfangswes.

So angebahnter Ehe ward zwösfacher Kinderlegen, bis nach dreiundfünfzig Jahren Gemeinschaft sämtliche sie an akuter Sprachverkürzung zugrunde gingen.

II. An den Prinzen von Eeben

Von Else Lasker-Schüler

Immer glänzt dein Monngesicht
In süßerlei Abendfarben.

Du trägst ein Schwert in der
Brust
Und heißest wohl Franz von
Assisi.

In deinem Nabel
Wohnt vielleicht der Brunnen
von Hebrun.
Sternennachts lade ich in seinem
Geplätscher
Auf und ab.

Einmal werde ich deine Ohren
rauben.

Und über das spiegelnde Wasser
schellen

Wie glatte Kiesel,
Wenn türmendem Kardinal der geborstene Wehrhut des Fisches geistert.

O du,

Ich möchte an deinem Daumen saugen
All deine Süßigkeit.



Else Lasker-Schüler

III. Der Übergang des Morgenlandes

Von Oswald Spengler

In diesem Buche ist zum erstenmal der Versuch gemacht, Geschichte voranzubestimmen. Das Mittel, lebendige Formen zu verstehen, ist die Analogie. Der französische Konvent sprach von Karthago wenn er England meinte, und die Jakobiner nannten sich Römer, wobei sie übersahen, daß ein Vergleich zwischen Karthago und Heinrich I. ebenso plausibel ist, wie einer zwischen Anaximenes von Milet und dem Schreiber dieser Zeilen. Das wird noch besser verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Schlacht bei Myus, also das Gegenüberstehen zweier Schlachtreihen an den Flussufern mit abwechselnder Eröffnung der Feindseligkeiten, sein Korrelat hat im Gesellschaftstanz unserer Väter, in der Quadrille, während das Keilschiffzeichen \blacktriangle , das soviel wie „a“ oder „aufwärts“ oder auch „held“ bedeutet, sich gleicherweise wieder findet im semitischen „pleite“, d. i. Friedenswirtschaft, im Grundriß der Peterkirche zu Rom und in der Form des Schnurbarts Kaiser Wilhelm II.

Und nun denke man an das Symbol $\sqrt{-1}$ und stelle sich vor, daß Ektopas und Praxiteles die Upanishaden nicht gekannt hätten! Das wird einleuchten.

Ist dem aber so, so ist auch bewiesen, daß die Firma M. E. Meyer, die sich bekanntlich vom Meyer Helmrecht herleitet, im Grunde keine andere Untragspflichtige Funktion in der infinitesimalen Konnotation des Unionsbundes hat als jene Majas, deren Schleier charakteristischschwerwie als ein kosmetisches Requisite anzusehen ist wie die Fabrikate der genannten Parfümerie.

IV. Oponophlia

Von Hanns Heinz Ewers



Hanns Heinz Ewers

Ev. Joh. XXXVIII. Vers 69
Insel Palmsagalahemani,
im April 1920

Mein Führer blieb auf der Höhe des verschneiten Passes stehen und äugte schwarz durch die Nachtbläue ins gegenüberliegende Tal hinab. Dann sagte er in schlechtem Englisch der kanadischen Indianer: „Hier, Herr, das Tal der Nacht. Ich warne dich nochmals.“

Ich schnalzte statt jeder Antwort die Zier an. „Du bist bezahlt, Kohnapeto,“ sagte ich dann, „aber wenn du zu feig bist —“

Da straffte er sich. „Fahren wir.“ Mit zusammengebissenen Zähnen.

Wir glitten saugend durch den mondblau stäubenden Schnee. Jagten über die Lavinnenbald. Erreichten den weichen schweigenden Talgrund. Schon im letzten Viertel der Abfahrt war mir aufgefallen, daß der Schnee unter mir nicht mehr knirschte. Das Tal war erfüllt von einer weichen breiigen Masse. Es war warm. Ich wunderte mich, keine Pfützen zu sehen.

Da froh mir das Weiße langsam und stetig die Weine empor. Als ich näher hinblickte bemerkte ich, daß von Schnee längst keine Spur mehr war. Ich stand auf Mäden.

Weiße Reichenmäden lagen in einer meterdicken weich breiigen Schicht über dem Boden und krochen zu hunderten auf mich hoch. Als ich mich nach meinem Führer umwandte, bemerkte ich, daß der Madengürtel ihm schon bis in Brusthöhe reichte. Die Augen quollen ihm aus den Höhlen. Er röchelte.

Da galt es keine Zeit zu verlieren. Man weiß, daß oponophlia malpex, die Totenmäd, das dem lebenden Fleische vorzieht und nur in größtem Hunger atmende Wesen angreift. Ich band also meinem Führer die Hände auf den Rücken, zog mein Messer hervor, wegte es an dem Taschenwechstein, den ich für solche Fälle stets bei mir führe, und schnitt ihm ein Ohr ab. Ich warf es hinter mich in den Drei. Und während die Flut der fressenden Raupen darüber zusammenstieß, schob ich mich zwei Schritte durch den Tierstumpf gegen den schwarzen Wald der vom Talende herüberhaute. Kohnapeto schleppte ich hinter mir her.

Dann kehrten die Raupen zurück. Ich opferte Kohnapetos zweites Ohr und seine Nase. Das brachte mich zehn Schritte weiter. Ehe ich ihm die Zunge abschnitt, bat er mich um den Gnadenstoß. Aber ich durfte ihm nicht willfahren. Er mußte langsam geopfert werden.

Als ich nach etwa einer Stunde den Waldrand erreichte, hörte die Decke wider qualliger Tiere plötzlich auf. Der Kanadier stand noch ohne Ohren, Nase, Zunge, Augen und Arme auf einem Bein — denn das andere hatte ich den Tieren geopfert — etwa zwanzig Schritte hinter mir im weißen Gewimmel. Plötzlich riß er den blutigen Rachen auf. Ein breiter Strom zuckender halberkauter Mäden brach daraus hervor. Da lachte er. Lachte, daß es durch Marl und Bein ging.

Dann ward er weiß im Gesicht und wand sich wie eine Mad. Ich sah noch, wie die Flut der Tiere sich über ihm schloß. Unter der wimmelnden eflig bewegten Decke aber hörte ich noch einen Augenblick lang kein Geräusch.

Dann wurde mir endlich übel.

V. Der Sturz

Von Thomas Mann

Der ergraute Mentor ungezählter Betrüger, der Unermüdlische, dem es geglückt war, in jäher Bewußtheit die wenig wirkliche Landschaft sich gefügig zu machen, der erfahrene Zuerkennner und väterlich gerechte Verteiler vorhandener Gelegenheiten zu Raub und Erquickung, der Erzeuger endlich (und damit sind die Werte seiner Meisezeit kurz bezeichnet) jener aus Sahne bereiteten Alpenpeise, die unter dem Namen Käse Welttruf gewonnen hat: Peter Haslader also, der Schuhhauswirt, rief der auf glatt gehobelten Schienen edel gewählten Holzes über die Schneefläche eilenden Nähergleitenden eben noch ein warnendes Wort zu, als das Unheil auch schon seinen Lauf nahm. Erzeugt aus einer sanften Wendung des Auges in Verfolg der ungeahnt beschwingten Bewegung, erkundete aus einer leichten Verückung des Hirns, die das glückhafte Bewußtsein schwereloser Verfretheit auf nerolischen Bahnen zum rascher durchblühenden Herzen hinabtrug, aufsteigen aus einer leichten Ermattung, in jener Gegend des Knies, die ein norðischer Verfrachter und durch ungetannte tiefe Vertrautheit gewidriger Zeuge als die Schönste des weiblichen Körpers zu bezeichnen sich nicht entbrechen zu sollen vermeint, hatte die Unfsicherheit von den Schenkeln der Fahrerbeflüßenen unversehens Besitz ergriffen, war höher kletternd in ungebührlich jäher Verbreitung über den unteren Leib bis in die Gegend des Zwerchfells gelangt, und hatte den Schwerpunkt weit hinter die Linie lotrechten Standes zurück, ja die Wantende selbst bis zur schlechtesten unmittelbarer Berührung mit dem kristallisch weißen Elemente niedergebängt: sie saß im Schnee.

VI. Aus „Kadschendralalamita“

Von Rabindranath Tagore

Ich sehe mich an meinen Tisch und schreibe dir einen Brief. Weil heute die Sonne scheint, will ich dir einen Brief schreiben, Geliebter. Du kannst ihn auch singen, wenn du willst.

Draußen wiegt sich im Winde der ... Pujabaum; es kann aber auch eine Votosblume sein oder ein Reisfeld.

Die Hauptsache ist, daß ich zu singen beginne, wenn ein Joghri vorübergeht oder ein Königjogh.

Wirft mir der dann seine Blicke zu, daß sie wie Edelsteine kletternd über die Kiesel springen bis an mein Herz, dann lästle ich meine Augen und denke an dich.

Und wenn der Abend sinkt, dann wird es bald Nacht.

Geliebter, laß uns im Dunkeln schmusen, da es zu hell ist.

VII. Aus dem Sekundenheft

Von Rainer Maria Rilke

6.

Die Gäfte

Gäfte sind wie die gebrechlichen Nette im fahlen Potal, Wenn auf dem ferneren festlichen Himmel die weiten weißlichen Wolken wandern zu Tal. Über dem Harn ihrer Hände Wird die ein Prächtiges fern. Kein ersterbender Stern: Er ist der letzte Trachtige, hingeneigt in das Nüchtige Über die Rechte des Herrn.



Rainer Maria Rilke

VIII. Thaja

Von Waldemar Bensefs

Ich war in jenem Jahre bis in den Jänner gewandert, aber Nahrungsjorgen — denn ich lebte seit Wochen nur mehr von Baumrinde — und das Schlafen auf den tief verschneiten Ädern erfüllte mich mit Trübseligkeit. Alle edle Einsamkeit dachte ich tut nur das Menschenheimlich nach tiefer Gemeinschaft kund und aller Kampf der Welt geht um Erkenntnis. Da merkte ich mit einem Mal, daß ich nicht mehr allein war. Ich war in die Nähe eines Weilers geraten, und vor der Tür eines vornehmen schloßartigen Hauses stand eine junge Dame im Weißkleid, die Herte in der schmalen Hand. So ging ich, vorsichtig über die Schneefüßen steigend, zu ihr hinüber, grüßte tief und sagte: „Es ist besser in einer Wüste wach zu sein als in einem Paradies zu schlafen.“ Die Dame musterte übermäßig lange meine zerklüftene Kleidung, dann erwiderte sie: „Die Teilnahme des Weibes am aufrichtigen Gemüt des Mannes ist im Grunde gering, denn eine Frau ist meist nur dort sachlich, wo sie völlig unbeteiligt ist. Haben Sie Hunger?“ „Es gibt keine Wahrheit, die unabhängig wäre von unserem Glauben,“ sagte ich in Gedanken. Da brach sie das Butterbrot, das sie bei sich trug, in zwei Teile. Wir aßen ernsthaft und schwiegen. „Ich heiße Thaja,“ sagte sie schlicht, und setzte sich neben mich in den Schnee. Dann fuhr sie fort: „Das Weib vermag sehenden Auges und wachen Sinnes, mit Lachen, die Stufen der Hölle hinabzusteigen, wenn ihr Vertrauen auf den tragenden Wogen dieses Meeres nicht an der Hand gefestigt wird, die das Steuer führt.“ Da saßen wir einander in die Augen und es geschah uns das Leben, so faß vor dem heißen Odem des Weltwillens der feuchtsilberne Schnee unter uns zugleich mit Verunst und jedem Bedenken im Rausch verquälter Minuten dahinschwoll.

Aber dann war es mir, als begänne mit allem bewußten Leben in uns Menschen der Abschied. So nickte ich ihr noch einmal zu, nahm meinen Stock und ging durch den Schnee von dannen.

IX. Die Wunderstunde

Von Stefan George

ich suchte blinden Sinnes nach der pforte der alten parks die sich ins dunkel ziehn und fand sie nicht doch freiste drüberhin von dohlen eine drohende cohorte. da eingebettet lag in halbverdorrte waldnacht das tor das sich mir nie verliehn ich trat hinein schwer duftete wasmin und grauen lag auf dem besonnten orte. auf einem plane in gerader zahl saß streng die ausgewählte ishar der gäste ein vage reichte stumm das farge maht: dann sprach ich meine schweren anapäste und jeder schwiog und jeder auf dem feste war von der büdde der gedanken faßl.

X. Aus den Sonetten an Ead

Von Anton Wildgans

Denn ich bin Dichter, und was ich dir bringe
Sind nicht die Klänge einer kleinen Kunst.
Und siehst ein anderer im Aderdunst
Noch Kampen kriechen oder Engerlinge —

Mir hebt der Schmetterling schon seine Schwingel!
(Ich bin ein Dichter, Schönste, mit Verganft!)
So brech ich auf in einer breiten Brunst,
Daß ich dich mir einfüge und bezwinge.

Nach kenn ich deines Leibs nicht die Befehle.
(Die sah ich deine lieben Füße nackt.)
Doch wird bei mir so Königin wie Mele

Ganz auf die gleiche Weise angepaßt:
Ich hüll sie in heroisches Geschwäge,
Bis sie sich hingibt in verweg'nem Taft.



Anton Wildgans

XI. Ich lasse mich nicht

Von Hedwig Courts-Mahler

(791. Fortsetzung und Schluß)

„... Winfriede aber ist mein eigenes Kind!“ Sie hat geendet und hielt den Brief in zitternden Händen.

Da trat Götz von Felsend vor sie hin. „Du bist ebenbürtig, Trostlopf —, du bist meine Braut!“

Sie aber: „So meinst du, daß ich nun Aufnahme finden darf in deinem Geschlecht, das wie du weißt zu den vornehmsten unseres Landes gehört?“

Da schloß er sie stumm in die Arme.

Schon im April wurde Winfriede Götzens Gattin. Sie erwählten Schloß Adlershorst zum Wohnsitz. So konnte die alte Gräfin ihre Kinder täglich besuchen.

Zettchen Wohlgenut braucht sich nicht mehr um die blaffen Wangen ihres Komteschens zu ängstigen; Winfriede ward eine blühende junge Frau. „Ich lasse mich nicht,“ war ihr stolzer Wahlspruch. Sie war inzwischen Mutter dreier Knaben und dreier Mädchen geworden, die fröhlich in Adlershorst herumtollten.

Dagobert von Schwarzburg aber heiratete die häßliche bußliche Tochter eines reichen Käsehändlers und huldigte nach wie vor dem Dämon Alkohol.



Bellmaus

Bellmaus, angeführt der sehr enormen Schwierigkeit der neuen Kanzlerwahl, Schlag vor, daß fortan in neuen Formen Dies geschehen soll und er empfahl:

Mit des medizinischen Fortschritts Waffen, — Insbesondere der Plantation, — Wird ein deutscher Einheitsmann geschaffen; Ihm wird Spiel das, was den andern Fron.

Von der Rechten nimmt man's Nationale, — Demokratisch sei der Wirtschaftsblitz, — Und die Linke liefert's Soziale, — Zentrum stellt Negiatalent, Geschid.

So wie man bei Tieren vieler Arten Glieder amputiert und umverpflanz, Wird's Charakterist'sche aller Sparten In ein einziges Gefäß gestopft.

Für den Leiter unrer Zukunftstagetrieb man alles auf von Fuß bis Stirn. Nur zum Schluß blieb ungelöst die Frage: Woher nimmt man für den Mann ein Hirn?

Stanislaus Dub

Gespräch in Budapest

„Bin ich mit dem Herrn Polizeichef verbunden?“

„Mit seinem Büro!“

„Man hat eine Falschmünzerstätte gefunden...“

„So? Wo?“

„In der Petöfi-Uza. Sechs, sieben Personen...“

„Was war's?“

„Sie fälschten beinahe für hundert Millionen Dinars...“

„Dinare? Ist man im Besitz der Maschinen?“

„Ja doch.“

„Dann schafft uns um-“

gehend hieher sie!“ — „Zu dienen!“

„Was noch?“

„Ich hätte betreffs der verhafteten Täter erstattet Bericht persönlich sehr gern dem Herrn Chef...“ — „Vielleicht später! Jetzt nicht!“

„Wie? Interessiert denn die Sache Herrn Chef nicht?“

„Gewiß! Kolossal! Der Herr Chef sind nur selbst damit eben beschäftigt!“

„Schon mit meinem Fall?“

„Nein, nicht mit Dinaren. Mit Franken, mit welschen!“

„Wie so?“

„Sie sind viel, verstehen Sie denn gar nicht? Wir fälschen doch selber engros...“

A. D. M.

Rotgrauer Verrat

Neulich blättere ich mit Eva Tapetenmuster für unser Schlafzimmer durch. Sie war für grau. Ich für lichtblau.

„Schau mein Schweinchen,“ sagte ich, du bist weizenblond, da wird doch himmelblau einen schöneren Hintergrund für dich abgeben wie grau. Hättest du zum Beispiel rostrotes Haar, dann würdest du von einer grauen Tapete freilich hinreichend wegwirken...“

Da bekam Eva einen Weinkampf.

Ich wußte sofort warum. Ihre Freundin Inge ist rostrot und hat ein grautapeziertes Beudoir.

Lächerlich, wer mich kennt, weiß doch wirklich... Hartmann-Drepta

Ein sensationelles Inserat

Wir geben hiermit bekannt, daß wir der einzige Staat sind, in dem im letzten Monat keine Banknotenfälschungen entdeckt wurden.

Der Ameisenstaat.

p. P. Karlchen

Der grundlegende Irrtum

Kathi Kobus, die — obwohl sie noch lebt — unsterbliche Herrscherin der Münchner Künstlerkeiße „Eimplizitimus“, pflegte und pflegt sich mit ihren Gästen alleweil ein bißchen zu unterhalten. Sie weiß an jedem Abend so ziemlich, wer gerade das Cardinenbüschchen ihres Hinterzimmers füllt.

Eines Nachts — es war noch vor dem Kriege — winkte sie einen der jungen Dichter, über die sie die Mägenatenhände mit der Leberknödelstuppenterrine zu halten pflegte, zu sich heran:

„Du... der Preuß' dort, der mit dem Mordstrummhüßel und dem dummen Grief — an den mußt' d' rammachen. Der ist a Verleger. Und wenn er 'n Kaufsch hat, vielleicht nimmt er dei Gedichte!“

Ein Verleger im „Eimpl.“? Großartig!

Der Dichter — es war der seither mit Necht so unberühmt geliebene H. Ph. Schopf — zog die zwei Meter-Krawatte genial und wandte sich an sein Opfer.

„Mein Herr, wir könnten ein Geschäft miteinander machen. Wollen Sie meine Werke?“

Der fremde Mann traukte sich die Glage. Saden in München die Industriekapitäne so aus?

„Entschuldigen Sie gütigst,“ sagte er, „id bin 'n einfacher Geschäftsmann. Mit der Großindustrie kann id mir nid einlassen.“

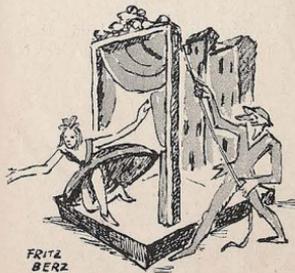
„Großindustrie? Ha! Ich bin nicht groß in der Industrie. Ich bin groß im Geiste, im Spiritus!“

Da atmete der bedauernswerte Auswärtige erlöst auf:

„Schwie, id hab mirs ja gleich jedacht. Spiritus is nicht für mich. Ich bin doch Bie e Verleger!“

Di-Di

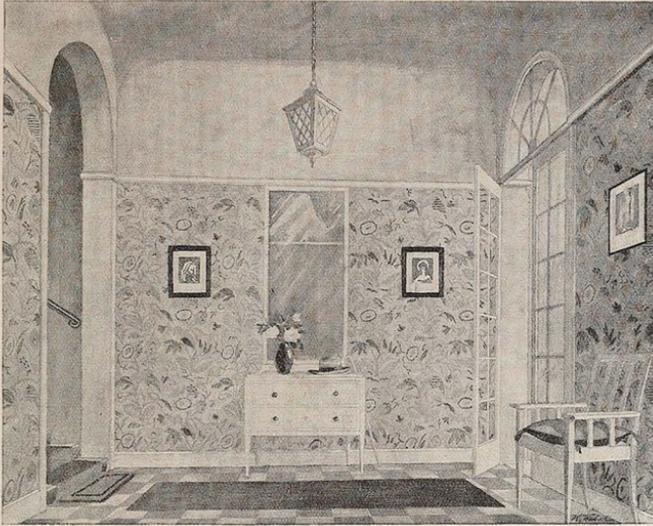
Die nächste Nummer der Jugend erscheint als Faschings-Heft



FRITZ BERZ



FR. BERZ



Olfarbanstrich maschinell aufgetragen.

Die Olfarbschicht braucht heute nicht mehr von Hand mit einem Pinsel auf die Wand oder Decke gestrichen zu werden. Der Olanstrich von heute ist viel einfacher, schöner und haltbarer.

Die Maschine walzt die Olfarbschicht zuerst auf eine pergamentartige Masse, viel regelmässiger und besser deckend als Menschenhände es vermögen. So entsteht ein Wandkleid. Es heisst Salubra und wird von jedem Maler oder Tapezierer ohne besondere Vorkenntnisse in einzelnen Bahnen auf die Wand oder an die Decke gebracht. Ein mittelgrosser Raum wird an einem Tage fix und fertig geklebt und ist am nächsten wieder bezugsbereit. Salubra saugt sich in gewickeltem Zustande intensiv an das Mauerwerk an und bildet ein unzertrennliches Kleid, das den un-

vermeidlichen Bewegungen eines jeden Verputzes elastisch standhält u. nicht die tausend kleinen Risse und Sprünge bekommt, wie die von Hand gestrichenen Wände.

Salubra widersteht deshalb auch länger den Waschungen mit Bürste und Seifenwasser und den Desinfektionen als gewöhnlicher

Olanstrich. Jede Salubra-Farbe mögen Sie der Sonne aussetzen, so lange es Ihnen beliebt. Die Werke garantieren Ihnen schriftlich die Lichtdeutlichkeit und Waschbarkeit für fünf Jahre. Für welchen Anstrich erhalten Sie eine gleiche Gewähr?

Ohne wesentliche Mehrkosten walzt die Maschine auch drei, vier oder mehr Farben auf, anstatt nur einer. Salubra kann also gemustert werden. Und diese Muster sollten Sie sehen! — Wer hätte geglaubt, dass so mannigfache Wirkungen mit Olfarben möglich sind, wie sie die Salubra-Muster aufweisen? Muster in blütenartigen, dann wieder in sammettiefen oder in reichschimmernden Tönen, aber alle übergossen von einem weichen edlen Schmelz, gegen den jeder Handanstrich speckig glänzend wirkt

Ein Raum von Hand gestrichen in der Art der meisten Salubra-Muster würde Tausende kosten. Salubra fix und fertig an der Wand stellt sich auf M. 1.50 bis M. 2.50 pro Quadratmeter. Salubra-Muster mit mehrfarbigen Anwendungsbeispielen für alle Raumgattungen (samt Bezugsquellen aus Ihrer Nähe) kostenlos von

Bei den 4000 qm Wandflächen, bei welchen in Frage kam, ob Salubra oder Olanstrich angewendet werden sollte, stellten sich bei den Erhebungen die Kosten des Olanstriches um 2000 Mark höher als die der Salubra. Dabei ist der Olanstrich nicht so haltbar als die Salubra, und beim Abwaschen leidet das Muster des Olanstriches in Glanz und Farbe.

(gez.) Stadt. Krankenhaus
Karlsruhe

Angewendet:
Im neuen königlichen Palast in Barcelona,
in den Gemächern der Königin von Italien, Villa Savoy, im Bundespalast in Bern, im Reg.-Palast in Montevideo,
in vielen fashionablen Hotels: Nassauer Hof, Wiesbaden, Domhotel, Köln,
Vier Jahreszeiten, Hamburg, Savretts House, St. Moritz, Hotel National, Luzern, etc., etc.

SALUBRA A.-G., GRENZACH 12' (BADEN)

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

a — ab — an — bag — beau — bel — berg
 b — bi — bris — ceau — chod — cle —
 da — dad — das — ka — dee — di — diet
 e — e — en — es — eu — ex — ex —
 ga — ge — green — gross — i — i — i
 il — jou — ka — kus — land — laz —
 le — leib — ler — li — lo — lo — lot
 lu — maz — mei — men — mi —
 na — na — na — ni — om — pe — phrat
 po — po — ra — ram — rest — rett —
 ri — richt — rie — ro — sa — sai — se
 si — spar — stand — ster — ta — ta
 u — u — ve — wal — wich — za

sind 31 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Schillers „Don Carlos“ ergeben. (4 = 1 Buchstabe).

1. Abhandlung, 2. Nebenfluß der Donau,
3. Schlachtort in Böhmen, 4. spanische Provinz,
5. Feilgibt, 6. Sternwarte, 7. Fluß in Vorderasien, 8. mohammed. Gebet, 9. Kleinstad,
10. richterliche Behörde, 11. Vorstellung, 12. französ. Politiker, 13. Wärmeinheit,
14. Ordensvorstand, 15. Stadt in Holland, 16. italienisch. Proletarier, 17. Berg in Asien,
18. Stadt am Tigris, 19. Zusammenstellung, 20. Mundart, 21. Moscheenturm, 22. Ballspiel,
23. Zwischenraum, 24. deutscher Maler, 25. Liebesmahl, 26. altdeutsch. Held, 27. französische Königin, 28. Dentschrift, 29. Sklavenführer,
30. Vudysichen, 31. berühmter deutscher Architekt.

Rätselsprung

sch	ich	doet	der	traum	ei-	ort	an
nem	je-	nen	ei-	dem	stund	wohlt	nem
hart	neu		zu	bei		je-	nur
martin	je-	kann	nen	ni-	ein-	rau-	mäg-
nen	braun	greif	wat	der	stet	nen-	vief
bei	dir	fern	ter	bei	dert	de-	schen
den	grün	nach	nen	sit-	brun-	mit	antell
bei	hier	ei-	dies	plau	wann	den	lein
nem	schau	und	o	braun	re-	bei	mit
stet	als		ei-	ist	stief		bei
rau-	bei	so	er	der	sein	kauft	dem
stuehl	einst	nem	wohlt	nach	ich	wies	dir

Auflösungen in nächster Nummer

Vers-Rätsel

Mein Erstes wird zu jeder Frist
 Im Walde groß aus kleinem Keim,
 Und auf dem Zweiten fährt es heim.
 Doch wenn du auf dem Ganzen bist,
 So siehst du richtig auf dem Keim.

*

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 5

Silben-Rätsel:

1. Elfa, 2. Wiesbaum, 3. Igel, 4. Gottha,
 5. Wende, 6. Ahorn, 7. Lieberung,
 8. Handwurst, 9. Refebe, 10. Tamburin =
 „Ewig wehrt am laengsten.“

Kreuzwort-Rätsel:

Wagrecht:

1. Sonde, 4. Optik, 9. Ader, 11. Dase.
 13. Leu, 14. Alm, 16. Gau, 17. au,
 18. Artus, 20. Etz, 21. For, 23. Al,
 24. Dur, 26. sad, 27. Sem, 29. Ar,
 31. Sagan, 35. roh, 37. neu, 38. Mai,
 39. Jfar, 40. Ar, 41. Dasi, 42. Af,
 43. Namur, 44. Nur, 45. Gelee, 46. Lee.

Senkrecht:

1. Salbe, 2. Ober, 3. neu, 5. Po, 6. Tag,
 7. Jar, 8. Keule, 10. alt, 12. Enle,
 14. Art, 15. Mut, 17. Ar, 18. Atlas,
 19. Sezen, 20. Eis, 21a Oden, 22. Num,
 25. Jarin, 26a As, 26b Dan, 27. Eau,
 28. Elite, 30. Nofa, 32. Ger, 33. au,
 34. Dase, 36. Ham, 38. Mal.

**Kernelle Menschen voll Kraft u. Schmalz
 gibt Dr. Hübeners Lebenssalz**

SALAMANDER
 FORMVOLLNDET

Der große Bariton

In einen wahrhaft vornehmen Kreis Künstler einzuladen, ist und bleibt eine gewagte Sache. Frau von Etchwis binnt jetzt noch vor Entrückung, wenn sie ihren Standesgenossen von dem Fairpas berichtet, welchen sich der Kammerjäger J. B. am Verlobungstage ihrer siebenjährigen Tochter Lolita leistete.

Lolita schwärmt für „Lobengrin“. Das dumme Mädel; wer redet heute schon noch vom „Lobengrin!“ Das unschuldige Kind hüpfst also zu ihrem Bräutigam, einem achtundsechzigjährigen Kinderwagenfabrikanten hin und schmeichelt, ob sich der berühmte Sänger in ihrem Stammbuch verewigen darf. Der alte Herr, welcher eben in Geiste an seiner dritten Willion arbeitet, richtet sich mit der Zunge die Gaumenplatte und medert järtlich: „Aber natürlich mein Wonne-stroh!“ Kurz darauf baut der Bariton mit unverjähmt großen Lettern folgendes in das weinrot gebundene Büchlein Lolitas: „Lobengrin“ von R. Wagner, II. Akt, 2. Akt. „Ja bin ich nie um die Nachtzeit, ruft du, ohn' Schaden ist es schnell voll-bracht...“

Hartmann - Trepsa



KUNSTLER-ENTWURFE



GERMANIA LINOLEUM

Vorzüglicher Bodenbelag-schalldämpfend-elastisch-u-fußwarm

Werke in BIETIGHEIM bei Stuttgart und VELTEN bei Berlin

O Weiber!!

„Der Teufel soll die Weiber hosen! Nief jüngst ich wütenden Gesichts, D, wurden sie mir all' gestohlen Sie alle, alle tangen nichts!“

Die Loni war ein Teufelsbraten
Die zum Hauswurfen mich gemacht
Die Liefte hat mich schön verraten
Die Mizzi hat mich ausgelacht
Und doch — ich kann Euch nicht verfluchen
Das Hasstied wird zum Lobgedicht...
Ich bin die Weipe, Ihr die Kuchen
Und Kuchen ist mein Leibgericht
Ich bin der Esel, Ihr die Treiber
Aufs neue fall' ich stets herein
Und holt der Teufel alle Weiber
Dann möchte ich — der Teufel sein

Karlchen

Die Art, wie der Verfasser von **Seelen-Aristokraten** Ihren Charakter nach ihrer Verfassung lebensmächtig beurteilt, lernen Sie erst aus dem Besten (französisch) 303. Briefe, Bezugs bei P. P. Klobe, München 12



Man verlange die neue ovale Sportdose für Sport und Reise

Freunde des Sports

DIALON

Ein bei der Fußpflege, bei Wundlaufen, Wundreiten usw. glänzend bewährter Puder, befeitigt übermäßige Transpiration und deren unangenehme Folgen und macht die Haut geschmeidig und widerstandsfähig. Bei sportlicher Betätigung aller Art, für Touristen, Reiter, Radfahrer, Fußballspieler, usw. usw. leistet Dialon unschätzbare Dienste. Bei spröder Haut ist Dialon jedem andern Puder als Rafterpuder vorzuziehen.

Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Die Prostitution
von Dr. J. Bloch u. Dr. G. Löwenstein. Bd. 1, 872 S., Altemam - Naturvölk., Bd. 2: 728 S., Mittelalter - Renaissance. Bilder eindrucksvoll, Art, insbes. d. farbige Schilderungen des Kuriosenwessens. Jed. Band einzeln käuflich. Mk. 12,- gebd. Mk. 15,-. Verl. Louis Neumann, B. n. W. 15a

EHELEUTE
rest das lehrreiche und interessante Buch eines erfahrenen Frauenarztes über „Die Frau in der Ehe“, behandelnd sämtliche Frauen- und Ehefragen, mit ungezählten Abbildg., Hart. 4-300 Vorder- u. Nachb., Masch. Abk. N. Berlin S. W. 75 Willibald Alexisstr. 31.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Von der harmonischen Zusammensetzung des Blut-Elektrolyten hängt alles Wirken im Organismus ab.

In jeder Apotheke erhältlich! Hauptvertrieb und Fabrikation: Ludwig-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8.

Die maßgebende moderne Kunstzeitschrift

für jedermann: Interessant, geistreich, gediegen, vielseitig, reichster Bilderschmuck z. T. in Farben, herrlich **Das Kunstblatt** ausgestattet, billig, ist

Führende Monatsschrift für künstlerische Entwicklung in Malerei, Skulptur, Baukunst, Literatur, Musik / X. Jahrgang
Man verlange Probenummer!

Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. B. H., Wildpark-Potsdam 33

OMOND DE CONCOUET Nach Konfessionen freigegeben

E. de Concouet

Die Dirne Elisa

Ein Roman der Weltliteratur, der frei von jeder Sentimentalität das Leben in den aufrichtigen Häusern der französischen Provinz erzählt. Dieses Buch ist ein Kulturakt ersten Ranges. Mit 2 Bildern. Preis brosch. M. 2,50. Ballhäuser M. 4,50 per Nachschicksels Verlag, wien, Stöbergasse 21



Meln **Heilsystem** für alle Leiden (auch Stotterer) bei d. besten Auskunds gegen Marke. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavaster, 67

Verlangen Sie überall die Münchener Jugend!

Das Lied vom leeren Portemonnaie

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat zu einem „Spielmannswalzer“ den Text geschrieben, in dem die Stelle vorkommt: „Ist auch leer der Beutel...“

Wie oft hat uns Papaden Schacht
Nun schon den Text gelesen.
Wenn er mit Eifer und Bedacht
Dem Wolf „nach Noten“ klar gemacht
Der Wirtschaft wahres Wesen!

Was er indes verlauten ließ,
War nie in uns'ren Ohren
Musik, ob er den Marsch auch blies

Und stets in höchsten Tönen pries,
Was wir durch ihn verloren.

Wie löst der Fachmann solch' Problem
Zu uns'rem Nutz und Frommen?
Er schenkt als — Walzer und Poem
Und jetzt vertont den Text, aus dem
Er selber nicht gekommen!

Nun singen ohne Unterchied
Der Arme mit dem Schieber
Vom „Leeren Portemonnaie“ das Lied
Nach Walzernoten... auf Kredit
Bantnoten sind mir lieber!!

Kitt

Kunstfönnig

Eine Dame, die zu spät in das Konzert kommt,
fragt den Portier: „Was wird jetzt gespielt?“
„Die vierte Symphonie, meine Dame!“
„Echon die vierte? — Dann bin ich also doch zu
spät gekommen!“

Aus der Schule

Der Lehrer hat die Geschichte von Jakobs Dienst
bei Laban erzählt. Fröhlich wiederholt:
„Jakob diente bei Laban 20 Jahre; dafür bekam
er manchmal die älteste und manchmal die jüngste
Tochter.“

Zur Faschingszeit!

Tai Tai Festpuder ist jeder Dame ein unentbehrlicher Begleiter. Die außerordentlich starke, nachhaltige Deckkraft seiner vielfarbigem Schattierungen, die leichte Abgabefähigkeit des Puderkörpers und die Handlichkeit seiner zierlichen Packung zeichnen ihn besonders aus. — Tai Tai Festpuder verleiht dem Teint ein feines, mattes Aussehen und gibt Ihrer Erscheinung den Ausdruck vornehmer Wohlgepflegtheit.

In Pappdose mit Quaste M. 1.— In Goldmetall Dosen mit Spiegel und Quaste M. 2.— und M. 2.50.

TAI TAI FESTPUDDER

J. G. MOUSON & CO. Gegr. 1798 in FRANKFURT AM MAIN



Wie lange noch!

vollen Sie mit der Beseitigung Ihrer Korpulenz warren? Kennen Sie die Gefahren, die Ihnen durch übermäßige Fettheitigkeit drohen?

Korpulenz macht alt!

Beginnen Sie sofort eine Entfettungskur mit Hegen-Reduktionspillen, preisgekrönt mit Ehrendiplomen. In kurzer Zeit erhebliche Gewichtsabnahme. Aerztlich glänzend empfohlen. Kein starker Leib mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur. Garniert unschädlich. Keine Diät. Viele tausend Dankeschreiben.

Sanitätsrat Dr. med. J. B. schreibt: „Hegen-Reduktionspillen sind wohl geeignet, natürlichen Fettsatz zu beseitigen. Das Präparat ist mehrfach von mir mit Erfolg verwendet worden.“

Pr. Kart. m. Gebr.-Anw. 4 M., Porto 30 Pf.

Depot: Elefanten-Apotheke,
Berlin, Leipzigerstraße 74
Minerva-Apotheke, Berlin-
Charlottenburg, Bismarckstr. 81

+ Gallensteine +

Leberleiden, Gchbauch werden sofort beseitigt mit Cholestanol. Sofortiges Aufhören „der Kolkankfälle“. Keine wiederliche Ölkur. Ausnahm kostenlos.
Neureuther Apotheke München G57
Neureutherstraße Nr. 15

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls verstimmen, die leichtvolle und aufklärerische Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht, auf Heilg der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. „neu bearbeitet. Zu bez. i. M. Z. i. Briefmk.“ Verlag „Eosanas, Genf 66 (Schweiz)“



Wißt stark und jung
Du wieder sein nimm

Legbo
täglich zweimal ein!

Testo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexualorgane wieder her. Originalflacon Mk. 5.—
Engel-Apotheke
Frankfurt a. M. 00



Jede elegante Dame liest die „Elegante Welt“

Die „Elegante Welt“ ist maßgeblich für alle Fragen der Mode u. Lebenskultur

Zuckooh-Creme-Seife die Seife für Jugend und Schönheit • Zuckooh-Creme-Lieblingsmilch-Seife

Zuckooh Creme

Der sichere Weg
zu
Anmut,
Liebreiz,
Schönheit.

das unvergleichliche Schönheitsmittel

Zuckooh-Creme-Bade-Seife für feinerartige Frauen • Zuckooh-Teichlin-Roseiseife

+ Geschlechts- +

leiden, Syphilis, Gonorrhö, Mannschw. usw., auch in
veraltet. Fall, ohne Spritze, ohne Salvo- u. Beschilberungs-
spritze, ohne Berührung durch Injektion, unschäd-
Timm's Kräuterkur. Arzt, Gusch. u. Viele An-
erkennungsschreiben! Seit über 20 Jahren in alle Welt
mit best. Erfolge angewandt. Verl. Sie meinen Ratgeber zur
Erkennung u. Leidens geg. Einsend. v. 20 Pf. Porto diskret.
Dr. P. Kneifer, med. Aert., Hannover, Dbeonlr. 3



Damenbart lästige Haare

im Gesicht und am Körper
entfernt schnell sicher harmlos

Rino-Depilatorium
frei von ätzenden Bestandteilen
zu haben in Apotheken u. Drogerien.
Rich. Schubert Co. G.m.b.H. Weindöhlen-Dresden

Bevor Sie eine Reise antreten
verlangen Sie von Ihrer Bank die
B. C. I. TRAVELLER'S CHEQUES
Reiseschecks der BANCA COMMERCIALE ITALIANA
das einfachste und sicherste Mittel, um über sein eigenes Geld zu
jeder Zeit und in jedem Lande zu verfügen.

Okasa für Männer



Weiße Wege haben unsere Rohprodukte zurückgelegt, bevor sie
in Deutschland zu den berühmten Okasa-Tabletten nach Geheim-
rat Dr. med. Lahusen (Sexual-Kraftigungsmittel bei vorzeitiger
Schwäche) verarbeitet wurden. Ersatzmittel gibt es nicht! Machen
Sie einen Versuch! Die Wirkung von Yohimbin allein ist in di-
Schatten gestellt! Hochinteressante Broschüre, mit täglich ein-
henden geräuschlos frapponanten Anerkennungen, über die prompte u.
nachhaltige Wirkung, von Aerzten und Privatpersonen jeden Sten-
des, erhalten Sie kostenlos absolut diskret in verschlossenen
Doppelbrief ohne Absender gegen 20 Pf. Porto. Es wird a-
drücklich betont, daß keine unvorzuziehliche Nannahme-Strandung,
wie dies jetzt vielfach üblich, versandt werden. Die Zusendung der Broschüre va-
pflanzet Sie zu nichts, bestellen Sie sofort (auch wenn Sie bisher alles Möglich-
Apparate, sogen. Kraftigungsmittel usw., erfolglos angewandt) und dann — — — u-
teilen Sie selbst. Alleinigiger Versand für Deutschland:
Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin 846, Friedrichstr. 160
Eine Originalpackung à 100 Portionen 7.50 Mk.

Die eleganten Geschäfte Münchens

Sport
Lebensmittel, Aeren, Verlastungs, Maßstoffsche
Schleifenscheife, Stoffe
Befehls- u. Auerstellung
Kataloge gratis / Müller Franz geg. Rückgabe

Hüte
Deinrich Rothfild, Alropalais

Schuhwaren
Joh. Baninger, Reichenstr. 22

**Biederwaren
Koffer**
B. Marhofer, Damenstr. 16

Modelle
Coppé Oldenberger, Amalienstr. 65

Friseur
Fräumer, Parkhotel, Magiliansp. 21
Hanser, Chiquisstr. 1
Duke, Damenstr. 46

Strümpfe
Joh. Deininger, Weinstr. 14

„Der Deutsche Bücherfreund“

Monatsschrift / Bezugspreis vierteljährlich
M. 0.60 / Großer Romanteil / Beiträge erster
Autoren / Leseproben / Buchbesprechung
Großer Anzeiger

Bestellen Sie sofort beim
Frundsberg-Verlag G. m. b. H., Magdeburg

BERGER'S mediz. u. hygien. Seifen

40%ige Teerseife, Borax-, Schwefel-, Schwefelteerseife u. s. f. bewährt
geg. Hautausschläge u. Hautunreinheiten.
Sies lagern in Apotheken, bezw. Drogerien u. Parfümerien
CHEMOSAN-BELCO G. M. B. H., NEISSE
HOENZOLLERNSTRASSE 27

Musikaschenbuch für den täglichen Gebrauch

416 Seiten! In Leinen M. 1.50 gebunden M. 2.—
Steingraber-Verlag, Leipzig
(Verlag der Zeitschrift für Musik)

Verlangen Sie
überall die Münchener
„JUGEND“

Hygiene des Geschlechtslebens

von Prof. Dr. M. v. Gruber,
315. Tausend. Mit 4 farbige
Tafeln. Preis 2.80 Goldmark.
Inhalt: Befruchtung, Ge-
schlechtsorg., Geschlechts-
trieb, Folgen dergeschlechtl.
Unmäßigkeit, Geschl.-Verk.,
Künstliche Verhinderung d.
Befruchtung, Verirrungen d.
Geschlechtsstr., Venereische
Krankheiten u. ihre Verhüt.
R. Ouchmann, Konstanz Nr. 122

Rennfahrer und Richter

Der Rennfahrer,
der mit seinem Auto
eine präfraktible Klein-
bahn über den Hüfen
gerannt hatte, stand
vor Gericht und ver-
nahm sein Urteil.

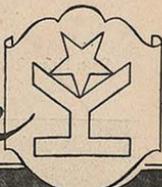
„Sie werden zu
zweitausend Mark
Geldstrafe, im Nicht-
zahlungsfalle zu zwei
Monaten Gefängnis
verurteilt.“

Das schien den An-
geklagten nicht zu
rühren; er blickte, ohne
eine Miene zu re-
gen, vor sich hin.

Der Richter fuhr
fort: „Weiterhin wer-
den Sie zur Wieder-
gutmachung des Scha-
dens angehalten.“

Da sprang der An-
geklagte wie aus einem
Traum auf und rief:
„Herr Richter! Zah-
len will ich alles —
aber anhalten??
anhalten laß ich mich
nicht!“

Jede
Flasche



**KUPFERBERG
RIESLING**

ist verbürgt
über 5 Jahre alt

Alte Jahrgänge
eine Sonderheit
der Sekt-Kellerei
Kupferberg-Mainz



**BRIEFMARKEN
PREISLISTE**

1011 verschied. all. Länder M. 3.—
200 verschied. Afrika . . M. 5.—
100 verschied. Türkei . . M. 5.—
50 verschied. Flugpost M. 5.—
70 Seit. stark, reich illustr. kostenlos. MAX HERBST, Markenhaus, HAMBURG 1



Berlin-S-W-11

**Kaloderma
Rasier-Seife**

selbst Du weißt, daß ein Rasiermesser
worn kommt!

**Kaloderma-Rasier-Seife
in Aluminium Hülsen**

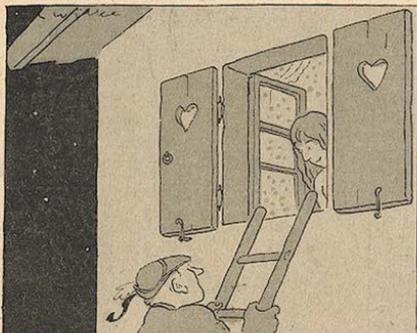
STeht DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELEI
AN DER SPITZE SAFTL. RASIER-SEIFEN. ☸
zu haben in Apotheken, Drogerien, Friseur- und
Parfümerie Geschäften.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

„Ein ernstes Wort“

Unter diesem Titel geben die „Münchner Neueste Nachrichten“ folgende Eingabe der Trachtenverbände an den Landtag wieder:

Erich Wittke



„Die Vereinigten Trachtenverbände des bayerischen Oberlandes von Berchtesgaden bis Lindau richten an den Bayerischen Landtag die Bitte, dafür Sorge zu tragen, daß das unsittliche, unser Gebirgs-volk verderbende Betragen gewisser Kreise besonders in den Sommermonaten gesetzlich unterbunden wird, Getreu unserem Wahlspruch: „Ehr' und Tracht der Alten wollen wir erhalten!“ wollen wir es nicht länger mitansicheln, wie unsere Jugend durch das schlechte Beispiel besonders weiblicher Fremden nicht bloß verdorben, sondern auch geschlechtlich verjeucht wird, ohne daß das geringste dagegen geschieht.“



Wir verabscheuen die modernen Tänze französischer oder amerikanischer Herkunft als sittenverderbend und werden zur Selbsthilfe greifen, wenn es wahr ist, was das Innenministerium des Innern auf die Bitte um Abstellung dieser tanzen den Gemeinschaft antwortete, daß „für ein Verbot der modernen Tänze und anderer Zeiterschimmungen die gesetzliche Grundlage fehle“. Wir haben 20 000 Mitglieder, die jederzeit bereit sind, die Polizei in dieser Angelegenheit zu unterstützen.“

Sebauernvereine hat sich außer den bayerischen Bischöfen und der protestantischen Kirchenbehörde bis heute niemand gefunden, der gegen die ausgeführte Frauenmode ein Wort gesprochen hätte.



Die Gebirgs-trachtenerhaltungsvereine bitten den Landtag, ein Gesetz zu machen, daß jedes dieser ausgeführten Frauenzimmer, sobald es durch seine augenscheinlich unsittliche Kleidung öffentliches Argernis treibt, mit Gefängnis bestraft wird, denn es ist ein Verbrechen am Volk, seine sittliche Kraft so zu untergraben und die Jugend zu verderben.

Warum geschieht nichts gegen das Gebaren vieler Sommerfrischler an den bayerischen Seen? Wir Gebirgler gehören nicht zu der Sorte von Leuten, die an jedem Pflasterstein Anstoß nehmen aber



es ist soweit gekommen, daß man mit Kindern an Sonntagen am Seeufer nicht mehr gehen kann, weil die S... öffentlich betrieben wird. Fehlen da auch die gesetzlichen Grundlagen?

Kant erheben wir unsere Stimme ohne politische oder professionelle Nebenabsichten, getrieben von der Sorge um unser Volk und unseren Nachwuchs. Ihr Landtagsabgeordnete aller Parteien müßt dafür sorgen, daß unser Volk nicht fernruft wird. Wer als Volksvertreter gewählt ist, hat die Pflicht, für die moralische Gesundheit der Gebirgsbevölkerung schärfend einzutreten.“